



## Rede zum Festakt des Internationalen Frauentages am 8. März 2008 von der 1. Vorsitzenden des Bremer Frauenausschusses, Gisela Hülsbergen 8.3.2008

Sehr geehrte Frau Senatorin Rosenkötter,  
liebe Ulrike Hauffe,  
sehr geehrte Damen,  
liebe Frauen!

Ich begrüße Sie zum Festakt des Bremer Frauenausschusses am Internationalen Frauentag. „**Frauen gehören ins Haus – ins Rathaus**“ lautete vor ein paar Jahren ein Slogan im Zusammenhang mit einer Kommunalwahl. Wir finden es gut, dass die bremischen Frauen sich heute im Rathaus ausbreiten. Dafür möchte ich mich bereits jetzt bei der Senatorin bedanken, die die Schirmherrschaft über die heutige Veranstaltung übernommen hat.

Aber es ist **kein Schaffermahl der Frauen**, wie heute im Weser Kurier stand. Denn ein Schafferrinnenmahl gibt es bereits. Es wird von Frauen in der SPD bereits seit über 30 Jahren jedes Jahr gefeiert, allerdings werden neben einer namhaften Gastrednerin Frauen eingeladen, die nicht im Licht der Öffentlichkeit stehen, sondern oft unbemerkt wichtige gesellschaftliche Beiträge leisten.

Der Internationale Frauentag wird seit 100 Jahren gefeiert. Und auch in Bremen gibt es schon eine jahrzehnte lange Tradition, diesen Tag zu feiern und gleichzeitig auf die vielfältigen Probleme von Frauen hinzuweisen. Deshalb finde ich es Klasse, dass es demnächst wohl eine eigene Beschreibung der **Geschichte des Internationalen Frauentages in Bremen** geben wird. Frau **Dagmar Stuckmann** hat dazu einen Auftrag von den DGB-Frauen bekommen.

Die Hamburger Gewerkschaftsfrauen möchten den heutigen Tag zu einem eigenen Feiertag erheben, während die EU-Kommissarin **Viviane Reding** den Internationalen Frauentag abschaffen möchte, wie wir gerade der Presse entnehmen konnten.

Ihre Begründung hat mich allerdings irritiert. Sie wurde zitiert mit den Worten: „**Solange wir einen Frauentag feiern müssen, bedeutet das, dass wir keine Gleichberechtigung haben.**“ Genau, und weil das tatsächlich so ist, brauchen wir diesen Tag.

In unserem **Flyer** für den heutigen Tag heißt es: Wir nutzen den Tag, das Erreichte zu feiern, aber auch, um auf die Benachteiligungen von Frauen aufmerksam zu machen.

Ein wesentlicher Punkt ist dabei für uns: **Wie denken Mädchen, junge Frauen und auch Migrantinnen** über ihre Rolle in der Gesellschaft und über den heutigen Tag? Wie sehen sie ihre derzeitige Situation und wie sind ihre Erwartungen an die Zukunft? Wir stellen uns auch die Frage, sehen sie auch die Notwendigkeit, sich für die Belange der Frauen zu engagieren?

Der Internationale Frauentag ist deshalb **wieder eine Gelegenheit**, darüber zu reden:

Wie ist die Situation der Frauen heute?

Was hat sich verändert, positiv oder negativ?

Wie bewerten sie ihre Situation?

Ändert sich das Verhalten der Arbeitgeber gegenüber den Frauen?

Ein solches Treffen heute ist ebenfalls wichtig für den Austausch untereinander.



## Rede zum Festakt des Internationalen Frauentages am 8. März 2008 von der 1. Vorsitzenden des Bremer Frauenausschusses, Gisela Hülsbergen 8.3.2008

**Deutscher Frauenrat, Gewerkschaftsfrauen des DGB, der BPW und der Verband der medizinischen Fachberufe** haben zum Internationalen Frauentag eine gemeinsame Aktion bekannt gegeben, in der sie sich für eine gerechte Entlohnung, für Mindestlöhne und für faire Anstellungs- und Weiterbildungschancen für Frauen stark machen. Frauen verdienen mehr! Ja, mehr Anerkennung, mehr Rücksicht, mehr Achtung, mehr Respekt, mehr Aufstiegsmöglichkeiten und keine Abkoppelung von der allgemeinen Einkommensentwicklung der männlichen Kollegen, keine Abwertung ihrer Tätigkeiten, sondern eine bessere Bewertung ihrer speziellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, auch in den Tarifverträgen.

**Die eigenständige finanzielle Absicherung der Frauen bleibt die zentrale Notwendigkeit.** Die heute vorhandenen hohen Qualifikationen der Frauen werden deutlich unter Wert genutzt. Wir stellen leider immer noch fest, dass junge Frauen trotz guter Abschlüsse in Schule und Ausbildung sich weiterhin mehrheitlich auf zehn Berufe beschränken, die auch deutlich schlechter bezahlt werden. Es ist darüber hinaus eine Tatsache, dass es in den Berufen, in denen viele Frauen arbeiten, wenig Geld gibt. Die wenigen Männer, die hier tätig sind, verdienen selbst hier mehr.

Aber auch generell gilt: Entgeltdiskriminierung sind bei gleichwertiger Tätigkeit und gleicher Arbeitszeit vorhanden. Die Unterschiede vergrößern sich im Laufe des Berufslebens noch weiter, selbst wenn Frauen in klassischen Männerberufen ungefähr das gleiche erhalten. Je länger die Frauen hier berufstätig sind, desto unterschiedlicher wird die Bezahlung.

Warum? Dazu stellt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung fest: **so bekommt das Merkmal „Frau“ als ein diskriminierendes Strukturmerkmal ein immer größeres Gewicht trotz aller Bestrebungen zur Umsetzung der Chancengleichheit.**

Die Unterbrechungen durch Kindererziehungszeiten schmälern außerdem die späteren Karrierechancen, erschweren aber bereits ihren beruflichen Wiedereinstieg. Wir müssen dazu feststellen, dass die aktuelle Arbeitsmarktpolitik Frauen weniger hilft. Gezielte Maßnahmen für Berufsrückkehrerinnen wurden gestrichen.

Pünktlich zum Internationalen Frauentag hat jetzt allerdings die Familienministerin, Frau von der Leyen, ein gezieltes finanzielles Förderprogramm mit Mitteln aus dem europäischen Sozialfonds bekannt gegeben, durch das Unternehmen mit bis zu 1000 Beschäftigten Zuwendungen erhalten, wenn in Kitas neue zusätzliche Gruppen für unter dreijährige für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geschaffen werden. Auch die Träger dieser Maßnahme erhalten dafür 50 Prozent der Betriebskosten für zwei Jahre von bis zu 6000 EURO pro Platz und Jahr. Dies wird sicher für viele Frauen eine Hilfe sein.

Aber: Persönlich macht es mich eigentlich **wütend**, dass solche Maßnahmen immer mit finanziellen Anreizen für Unternehmen verbunden werden müssen, dass sich in der Wirtschaft und gesellschaftlich so wenig für die Frauen bewegt, obwohl sie hochmotiviert und sehr flexibel auf berufliche Anforderungen reagieren. Sie versuchen, ihre unterschiedlichen Rollen in Familie und Beruf, in denen sie sich bewegen und denen sie gerecht werden wollen, unter einen Hut zu bekommen, stoßen dabei immer wieder an Grenzen, gläserne Decken, und überfordern sich. Besonders schwerwiegend sind dabei aber die finanziellen Sorgen.



## Rede zum Festakt des Internationalen Frauentages am 8. März 2008 von der 1. Vorsitzenden des Bremer Frauenausschusses, Gisela Hülsbergen 8.3.2008

Im Bereich der **Armutslöhne** liegt der Anteil der Frauen mit 70 Prozent doppelt so hoch wie der Männer.

Im **Niedriglohnbereich** muss man feststellen, dass zwei Drittel der Beschäftigten über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Eine einfache Tätigkeit üben ein Viertel der Beschäftigten aus, d. h. drei Viertel der Beschäftigten werden nicht angemessen bezahlt. In kleineren Betrieben und in Dienstleistungsbranchen müssen die Beschäftigten besonders häufig mit Niedriglöhnen auskommen. Auch hier sind zwei Drittel der Betroffenen Frauen.

Im **Einzelhandel und im Hotelgewerbe** ist jeder vierte Arbeitsplatz ein Minijob und im Reinigungsgewerbe jeder zweite. Im Einzelhandel wird seit über einem Jahr für höhere Löhne gekämpft, ohne dass ein Ergebnis überhaupt absehbar ist. Wer nimmt Notiz davon? Das, was ich hier angesprochen habe, lässt sich mit anderen Daten fortsetzen. Sie werden Gott sei Dank jetzt mehr öffentlich zur Sprache gebracht. Es zeigt, wir müssen weiter kämpfen für Gleichstellung und die Interessen der Frauen.

Was kann da die Botschaft an die jüngeren Frauen sein?

Ich möchte dazu zitieren; was die Medienfrauen, bei ihrem Herbsttreffen 2007 dazu gesagt haben: Geschlechterdemokratie ist das Ziel, da ist noch viel zu tun. Wir geben die Staffel allmählich an die Jüngeren weiter, an junge Frauen, die ihr Rollenverständnis enorm erweitert haben, die sich heute vielfältige Lebensentwürfe vorstellen können.

Gestattet folgende Empfehlungen:

Erfolg im Beruf solltet ihr nicht dem Zufall überlassen. Seid kritisch gegenüber denen, die behaupten, Gleichstellung sei faktisch erreicht, oder gar, die wahre Bestimmung sei die der Mutter. Verändert die Spielregeln in den männlichen Strukturen. Vom Hennenkampf profitieren nur die Männer.

Vergesst nicht, dass die meisten Männer euch lieber in den Mantel helfen als in eine Führungsposition. Nehmt sie in die Pflicht im Haushalt, drängt sie, aktive Väter zu sein.